östlichen Mittelmeer ansäßig sind, a priori nichts im Wege. So halte ich denn auf Grund der schlagenden Namensgleichheit, zu der archäologische Übereinstimmungen hinzutreten, die östliche Herkunft der Sarden für höchst wahrscheinlich und komme recapitulierend zu dem Schlusse, daß ein Teil der im Osten des Mittelmeerbeckens heimischen Seevölker¹⁾ infolge der mit der dorischen Wanderung zusammenhängenden Verschiebungen die Küsten und Inseln²⁾ Italiens und seiner Meere besiedelt hat, unter ihnen sicher die Etrusker und höchstwahrscheinlich die Sarden.

Sarapis contra Oserapis.

Von C. F. Lehmann.

Nachdem ich auf meine Ansicht über die Herkunft des *Sarapis* und seine ursprüngliche völlige Verschiedenheit vom *Oserapis* seit ihrer ersten knappen Darlegung³⁾ verschiedentlich zurückgekommen bin⁴⁾, wäre es mir lieb gewesen, alles Weitere der angekündigten ausführlichen Erörterung in meinen *Hellenistischen Forschungen* zu überlassen. Neueste Funde einer-, Irrtümer andererseits schließen eine solche Zurückhaltung aus.

1. Wilcken⁵⁾ hatte darauf aufmerksam gemacht, daß in dem für Alexander in seinen letzten Stunden befragten Sarapis der Kultbeiname eines babylonischen Gottes stecken müsse, den er⁶⁾ gestützt auf Mitteilungen von Delitzsch in gewissem Beinamen des Pest- und Todesgottes Nergal zu suchen geneigt war.

Indem ich betonte⁷⁾, daß und warum Nergal ausgeschlossen sei, wies ich 1896/7 auf Marduks Vater, den Heilsgott *Ea*⁸⁾ hin, dessen babylonischer Kultbeiname *šar apši* „König der Wassertiefe“ zu Sarapis aufs beste stimmt und dessen Eigenschaften und Attribute der Sarapiskult namentlich der Gnostiker großenteils deutlich widerspiegelt.

1) Von den *Šakaruša* sehe ich ab; zwar könnten sie, selbst wenn sich ihre Spur in Kleinasien im pisidischen Sagalassos erhalten hätte, was mir recht fraglich erscheint, deshalb doch nach Westen gewandert zu sein. Aber de Rougés Gleichung mit *Σικελός* fehlt die schlagende Beweiskraft. Namentlich ist immer bedenklich, wenn für einen Namen verschiedene Identifikationen möglich sind. Da wir bei den Namen der nichtarischen Seevölker mit Vorschlagssilben zu rechnen haben (vgl. *Rasenna*, den einheimischen Namen der Etrusker, mit *Turs* in *Turša*), so könnte, rein theoretisch gesprochen, neben dem wahrscheinlicheren **Šakaruša* auch die Trennung **Ša-karuša* ins Auge gefaßt werden.

2) Sizilien und Korsika luden zu solcher Besiedlung nicht minder ein, als Sardinien. Für eine Herkunft der Sikuler von Osten könnte man Anhaltspunkte in der kretischen Tradition finden, während für die Korsen die Tatsache zu denken gibt, daß sie mit den einst im westlicheren Kleinasien heimischen und erst in historischer Zeit nach der Südküste des Pontus zu verdrängten Tibarenern die Sitte des Männerkindebettes gemeinsam haben.

3) *Sitzungsberichte der Berl. Archäol. Gesellsch.* 1897 November Sitzung = *Wochenschrift für klass. Philologie* 1898 Nr. 1 Sp. 26—29. — Vorher bereits: *Zeitschrift für Assyriologie* XII (1897) S. 112.

4) *Zeitschrift für Assyriologie* XII S. 396 ff. — *Beiträge zur alten Geschichte* I 261². — III 138, 159¹ (vgl. 91¹). — *Babyloniens Kulturmission einst und jetzt* (1903) S. 32—34, S. 78.

5) *Philologus* 53 S. 119 Anm. 33.

6) *Philologus* a. O. 126. „Diese Daten verdienen weiter verfolgt zu werden.“

7) Über die Herkunft des Ea-Kultus von der Meeresküste, seine ursprüngliche Bedeutung und seine spätere Stellung im babylonischen Staatspantheon s. bes. diese *Beiträge* Bd. III S. 138 f. Vgl. *Babyloniens Kulturmission* S. 32—39.

8) *Sitzungsber. archäol. Ges. a. O.* = *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1898 Sp. 26.

Erst neuerdings¹⁾ ist mir klar geworden, daß man mir allen Ernstes zutraute, ich hätte diesen Kultbeinamen des Ea mir einfach konstruiert und ad hoc erfunden, so daß meine gesamte Lösung der Sarapis-Frage in der Luft schwebte.

Dabei ist seit dem Jahre 1892, von mir veröffentlicht, ein Text Assurbanabals bekannt, der sich auf die Neuerrichtung der dem Ea geweihten Kultkapelle ein Haupttempel Esaggil zu Babylon bezieht, und in eben diesem, direkt auf seinen Kult bezüglichen Text führt Ea den Beinamen *šar apsi*²⁾.

Keine Neuerung also, wohl aber immerhin eine erwünschte Bereicherung des Materials und eine Bestätigung für die Ständigkeit des Kultbeinamens bietet eine Ende vorigen Jahres in Babylon gefundene, ebenfalls an Ea gerichtete und von demselben Herrscher herrührende Inschrift, in welcher Ea gleichfalls als *šar apsi* bezeichnet wird. Nach meiner von Delitzsch wiedergegebenen Annahme³⁾ bezieht sich die Inschrift auf eben jenes im Tempelkomplex Esaggil belegenen Ea-Heiligtums.

2. Als ich bei meinem mündlichen Vortrage in der archäologischen Gesellschaft 1897 die Überzeugung äußerte, daß der Sarapis-Kult von Ptolemaios I. eingeführt sei und daß er nur, um den fremden Gotte *Σαράπις* seinen ägyptischen Untertanen näher zu bringen, ihn für diese als den Apis des Osiris bezeichnet, mit dem er vom Haus absolut nichts zu tun habe und der auch im Kult der vorptolemäischen Zeit keineswegs die ihm später zukommende Bedeutung zeige, stieß ich auf lebhaften Widerspruch. Man wies mich auf den sog. Papyrus der Artemisia hin, der, aus vorptolemäischer Zeit stammend, den *Ὅσεραπις* in seiner Eigenschaft als obersten und mächtigsten aller Götter nenne. Dagegen wandte ich mich in dem gedruckten Bericht über meinen Vortrag a. a. O. mit folgenden Worten:

„Daß die Einführung des Sarapis-Kultus in Ägypten unter Ptolemaeus I. erfolgt ist und zwar wahrscheinlich gegen Ende von dessen Regierung ist nicht zu bezweifeln (Wilcken a. a. O. 119).⁴⁾ Ägyptisch ist der *Oserapis*, der *Osiris-Apis* nichts weiter als der tote, zum Osiris gewordene (und damit der Auferstehung teilhaftige) Apis. Dagegen spricht nicht die sog. „Klage der Artemisia“ Denn während man diesen Papyrus in dem bereits auf den Sarapis-Kultus in seiner entwickelten Gestalt bezug genommen wird, früher allgemein in das vierte Jahrhundert v. Chr. stellte, sind wir jetzt, wo wir die Flinders Petrie Papyri kennen, nicht mehr genötigt, ihn für älter als Anfang des 3. Jahrhunderts zu halten. Das hat zuerst Mahaffy (*Flinders Petrie Papyri* I 54) erkannt und auch Thompson (*Handbook of greek and latin Palaeography* 119) stimmt zu. Wilcken, dem Redner diese Hinweise verdankt, glaubt ebenfalls, daß der Papyrus nicht älter ist. Ebenso steht fest, daß die an Sarapis anklingende ägyptische Bezeichnung *Ὅσεραπις*, *Ὅσεραπις* nur gewählt ist, um den neueingeführten Gott den Ägyptern, als mit dem einheimischen Gott identisch, näher zu bringen und annehmbar zu machen.“

1) Namentlich durch Küchlers Bemerkungen (in der Rec. über *Babyloniens Kulturmission*) *Die Christliche Welt* 1893 Nr. 3 Sp. 62.

2) C. F. Lehmann, *Šamašsumukin, König v. Babylonien* (*Assyriol. Bibl.* Bd. VIII); *Stelen-Inschrift* S. 3 (Titelblatt Tafel XVII ff., Teil I S. 24, Teil II S. 114 ff.). Dort lauten Zeile 67 f.: *Ina ūme-šu-ma E-kar-za-gin-na bīt (ilu) E-a ša kirib E-sag-il eššiš ušēpiš. Ea šar apsi šipir šuati hadiš lippalisma.* „In jenen Tagen baute ich Ekarzagima, das Heiligtum (wörtl. Haus) des Ea, das in Esaggil belegen ist, neu. Ea, der König des Oceans (der Wassertiefe), möge dieses Werk freundlich anblicken.“ S. dazu bes. Tiele, *Z.A.* VII S. 81.

3) *Mitteil. der Deutschen Orient-Gesellschaft* Nr. 21 (1904) S. 7 mit Anm.

4) Das Eingeklammerte ist Bestandteil des Zitats.

3. Die wohbezeugte Tatsache, daß das Kultbild des Sarapis aus Sinope eingeführt wurde, — sucht Beloch¹⁾ der sich gleich Bouché-Leclercq²⁾, auf den er Bezug nimmt, sehr scharf gegen die Annahme einer Einführung des Serapis-Kultus aus der Fremde ausspricht, — hinweg zu deuten, indem er nach Lumbroso die für einen Berg bei Memphis bezeugte Bezeichnung *Σινώπιον ορος* für denjenigen Hügel, auf dem das Serapeum in Memphis stand, in Anspruch nimmt und diese aus dem Ägyptischen erklärt: *Sen-Api* bedeute Wohnung des Apis, daraus hätten die Griechen *Σινώπιον* gemacht u. s. f. Ganz abgesehen von der Fragwürdigkeit der sprachlichen³⁾ Grundlagen dieser Gleichung, so liegt auf der Hand, wie ganz unzutreffend die Bezeichnung „Hügel des Apis“ für die Stätte eines Heiligtums des Osiris-Apis gewesen wäre; es handelte sich ja nicht um den Apis schlechtlin, sondern um den toten, zum Osiris gewordenen Apis. In einer von Haus aus ägyptischen Bezeichnung der Stätte nach dem Osiris-Apis konnte Osiris unmöglich fehlen. In der Tat bezieht sich der ägyptische Ausdruck *s(t) n ḥpy* garnicht auf das Serapeum, sondern er gibt in der hieroglyphischen und der demotischen Fassung des Steines von Rosette⁴⁾ das griechische *Ἀπείων* wieder. Um das Heiligtum des lebenden Apis hat sich Ptolemaios V., wie der Text meldet, bemüht. Erwiese es sich also in Zukunft, wofür bisher jeglicher Anhalt fehlte, daß die griechische Bezeichnung *Σινώπιον* dem Serapeum-Hügel zukommt, so wäre der Name nur ein weiterer Beleg dafür, daß die Einführung des Sarapis aus der Fremde, aus Sinope, auch den Kult von Memphis berührt hat, was ohnehin sicher ist. Nur der Grad dieses Einflusses kann zweifelhaft sein.

Neben dem lebenden Apis, dessen Ansehen seit der Ramessidenzeit stetig gewachsen war und dem Psammetich I. einen neuen Tempel erbaute, wurde in Memphis auch der verstorbene Apis verehrt. Schon in den Apisgräbern der 18. Dynastie heißt der letztere *Wsr-Ḥp*, Osiris-Apis. Aber die Anschauung, daß der gestorbene und daher zum Osiris gewordene Stier, der Osiris-Apis, eigentlich die höchste Gottheit, der Inbegriff aller göttlichen Wesen sei, ist erst das Ergebnis einer späteren Entwicklung.⁵⁾ So lange nicht das Bestehen und Vorherrschen dieser neueren Anschauung für eine zweifellos vorptolemäische Zeit bestimmt nachgewiesen ist, beharre ich bei meiner Ansicht, daß die an vorhandene Vorstellungen anknüpfende Bevorzugung und ausschließliche Betonung des toten Apis gegenüber dem lebenden, des Osiris-Apis gegenüber dem Apis und die Verehrung des ersten oder obersten aller lebenden Gottheiten, auch im Kult von Memphis erst auf Veranlassung des Ptolemaios und seiner Berater erfolgt ist, „um den neueingeführten Gott den Ägyptern, als mit dem einheimischen Gott identisch, näher zu bringen und annehmbar zu machen.“⁶⁾

Und sollten sich im Kult von Memphis solche sicheren Beweise vorptolemäischer Ausbildung dieser neueren Anschauung und ihrer vorherrschenden Verwertung finden, so würde ich gleichwohl an der von Anfang an von mir betonten Überzeugung festhalten, daß die Gleichsetzung des *Ὁσεράπης*, *Ὁσοράπης* mit dem *Σαράπης* von vornherein als eine, ja als die wichtigste Handhabe für die

1) *Griechische Geschichte* III₁ S. 446 mit Anm. 2, 447 mit Anm. 1.

2) *Revue de l'histoire des religions* 46 (1902) S. 1 ff. — S. jetzt *Histoire des Lagides* I S. 115.

3) Das *a* von Apis wird m. W. griechisch niemals durch einen *o*-Laut wiedergegeben, sondern zu allen Zeiten und immer durch *α*.

4) Dieser Passus aus dem Stein von Rosette, ist alles, was sich bei Brugsch, *Géogr.* 292, auf den Lumbroso verweist, findet. Alles übrige ist, soweit ich sehe, Combination und Phantasie.

5) Ed. Meyer, *Geschichte Ägyptens*, S. 379.

6) Meine Worte *Archäol. Sitzungsber.* a. O.

Aufnahme des aus der Fremde eingeführten Gottes durch die Ägypter von Ptolemaios ins Auge gefaßt war. Die Identifikation hat sich nicht nachträglich ergeben und entwickelt, sondern war geplant und gewollt. Die Einführung des babylonischen Gottes, dessen Befragung für Alexander Ptolemaios in seiner Alexandergeschichte im Sinne einer besonderen Betonung aus der chronologischen Darstellung der Ephemeriden heraushob,¹⁾ hat ihre Gründe größtenteils auf politischem Gebiet. Meine bisherigen dahin zielenden Andeutungen²⁾ können und wollen die Frage nicht erschöpfen, das muß der ausführlichen Darlegung vorbehalten bleiben.

4. Aber was hat Sinope, von wo das Kultbild kam, mit dem babylonischen Gotte zu tun? Das habe ich bisher³⁾ so zu erklären versucht:

„Die Einführung des Götterbildes aus Sinope wären als ein Notbehelf zu betrachten (daran, daß das babylonische Götterbild selbst von Seleukos hergegeben wäre, war natürlich nicht zu denken), sei es, daß in Sinope ein verwandter Kult bestand, sei es, was wahrscheinlicher ist, daß man ein fremdes altes Götterbild, daß notdürftig als Sarapis gelten konnte, nahm, wo man es eben bekommen konnte“. In den jetzt gesperrt gedruckten Worten gab ich eine behutsame Andeutung, die ich jetzt in eine bestimmtere Form zu kleiden vermag.

Die Gegend um Sinope bezeichnen die Griechen bekanntlich als *Ἀσσυρία*. Warum, blieb bisher unerfindlich. An eine vormalige Kolonisation des Gebietes vom Zweistromland her, zu denken, mußte unerlaubt erscheinen.

Jetzt liegt die Sache anders. In seiner von der deutschen Expedition nach Armenien gefundenen und von mir in den Berichten³⁾ über diese veröffentlichte Inschrift, die seinen Sieg über die vorarmenischen Fürsten der Naïri-Länder im heutigen Armenien feiert, bezeichnet sich Tiplatpileser I. (um ca. 1000 v. Chr.) als Eroberer der Naïri-Länder „von Tummi bis Daiaëni“ und Eroberer des Landes Kirhi bis zum großen Meere.

Die Inschrift ist vollständig, die Stelle vollkommen eindeutig und eine Modifikation durch irgendwelche Einschübe, an die ich vormals dachte, ist ausgeschlossen. Unter Kirhi ist zu verstehen⁴⁾ das Gebiet westlich der eigentlichen Naïriländer und des nachmaligen Urartu im engeren Sinne: die breite Ebene nördlich des West-Tigris, sowie das westlich von Diârbekir und Euphrat sich hinziehende Gebirgsterrain. Eine Ausdehnung dieses Gebietes nach Westen oder Süden bis zum mittelländischen Meere ist völlig ausgeschlossen;⁵⁾ es kann nur die Nord-Ausdehnung⁶⁾ zum Schwarzen Meere gemeint sein. Dazu stimmt auch die Bezeichnung als „großes Meer“ schlechthin, die m. W. hier zum ersten Mal erscheint; während sonst regelmäßig durch den Zusatz „des Sonnenaufgangs“ und „des Sonnenuntergangs“ der persische Golf und das mittelländische Meer unterschieden werden. Daß aber Tiplatpileser I. nicht etwa selbst zum Pontus gelangt ist, wie Ed. Meyer annahm, bestätigt, wie schon mehrfach ausgeführt wurde, der Fundort dieser seiner Siegesinschrift. Es folgt also aus dieser Angabe Tiglatpilesers I. nur, daß zu dessen Zeit eine Kunde von jenem nördlichen Meere bestand.⁷⁾ Aber da immer

1) Wilcken, *Philologus* a. O. S. 119. Zu den Ephemeriden vgl. C. F. Lehmann, *Hermes* 36, 319 f.; diese *Beitr.* I S. 261 Anm. 2.

2) *Archäol. Sitzungsber.* = *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1898 Sp. 27; *Babyloniens Kulturmission* S. 33.

3) *Sitzungsber. Berl. Ak. d. W.* 1898 S. 117 und besonders 1900 S. 626 sub B. 1.

4) Streck, *Zeitschr. f. Assyriol.* XIII (1898) S. 101.

5) S. Streck's Darlegungen und Umgrenzungen a. a. O.

6) Nur nach Norden war die Ausdehnung bisher nicht gesichert, Streck a. O. „Nördlich dehnte sich Kirhi jedenfalls“ (d. h. mindestens) „bis zum Arsaniaus aus.“

7) Ob die Assyrier einen Zusammenhang dieses Nordmeeres mit dem mittelländischen Meere voraussetzten, oder ob an allen Stellen, wo sie das „große Meer“

deutlicher wird, daß die vermeintlichen Eroberungszüge Tiplatpilesers I. im Nordwesten nur der Sicherung von Eroberungen dienten, die lange vor ihm seine Vorgänger, besonders Salmanassar I. um 1320¹⁾ und Tuklat-Ninib I.²⁾ um 1290 v. Chr. gemacht hatte, so werden auch die Wurzeln dieser geographischen Kunde in jene frühere Zeit zurückreichen.

Allem Anscheine nach ist Salmanassar I. derjenige, der die Waffen Assyriens als der erste und mit nachhaltiger Wirkung nach Nordwesten getragen hat. In seiner neugefundenen Inschrift³⁾ berichtete er von drei Feldzügen gegen die nordwestlichen Völker bis nach Malatia hin. Einst bildete Malatia und die umliegende Landschaft Hanigalbat den Kern des mächtigen, zeitweilig auch Mesopotamien bis nach Ninive umfassenden Reiches Mitanni, dessen Nachfolge eben Assyrien antrat, das sich als selbständiges Reich erst seit dem 16. Jahrhundert v. Chr. entfaltet hat. Der Sieg, den Salmanassar I. über Mattuara oder Šattuara von Hani(galbat) erfocht, hat vielleicht diese Entwicklung erst besiegelt. Unter den gegnerischen Verbündeten werden auch die weiter westlich und südwestlich, u. a. im späteren Kappadokien wohnenden Chetiter genannt. Der wohl schon öfters erwogene Schluß, daß die assyrische Kolonisation in Kappadokien, von der uns dort gefundene assyrische Keilschrifttafeln sowohl wie künstliche, in babylonisch-assyrischer Art und aus babylonisch-assyrischen Ziegeln erbaute Terrassen Kunde geben⁴⁾, der Zeit Salmanassars I. angehöre oder eine Folge seiner Siege sei, erhält nun einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Salmanassar I. hat auch Kirḫi, soweit wir wissen als der erste erobernd betreten. Erheblich wichtiger aber ist, daß dieser Herrscher der einzige ist, von dem eine energische und nachhaltige Kolonisationstätigkeit, und zwar gerade für Kirḫi bezeugt ist. Die von ihm im Süden von Kirḫi angelegten assyrischen Kolonien bestanden noch fast $\frac{1}{2}$ Jahrtausend später⁵⁾ unter Assurnasirabal. Unter Salmanassar I. — und allem Anscheine nach unter ihm allein — war auch die Möglichkeit gegeben, daß assyrische Kolonisten in Nordkappadokien bis ans Schwarze Meer vordrangen und sich in Sinope festsetzten, wo sie im Verlaufe der weiteren Entwicklung Kleinasien vom Mutterlande vollständig abgetrennt wurden.⁵⁾

Daß hier am Meere der Kult des ursprünglich an der Küste des persischen Golfes heimischen „Königs der Wassertiefe“ eine besondere Pflege erfahren hätte,

nennen, ihrer Vorstellung nach schließlich immer ein und dasselbe große Meer, der Ozean, ihnen gegenübertrat, steht hier nicht zur Erörterung. Die Frage würde auch eine chronologische Abstufung erfordern.

1) Zu den durch Assurnasirabal vermittelten Nachrichten über Salmanassar I. tritt jetzt dessen eigene in Assur neugefundene Inschrift hinzu (oben S. 112 mit Anm. 3), über deren chronologische Bedeutung im vorliegenden Bande mehrfach gehandelt worden ist.

2) S. d. die soeben von King *Records of the reign of Tuklat-Ninib I.* herausgegebene neue Annalen-Inschrift dieses Königs, aus der hervorgeht, daß *Tuklat-Ninib I.* u. a., gerade wie Tiglatpilesers I., die Bewohner von *Kummuh*, *Alzi* und *Bu-ru-hum-zi* (so mit Hommel, *Verh. 13 intern. Or. Congr.* S. 140, der sehr ansprechenderweise *Βερενθιοι* vergleicht, statt *Pu-ru-kuz-zi* zu lesen) bekämpft hat. — Es bestätigt sich, daß der von *Tuklat-Ninib I.* abgesetzte babylonische König ein *Bitiliasu* ist, natürlich aber nicht wie *Zwei Probleme*, 65 ff., 140 ff., 144 a, Tab. III eingehend dargetan, Nr. 28 der Dyn. C., sondern ein früherer als *Bitiliasu II.* zu betrachtender König, C. Nr. 20 oder 21. Dies hat King übersehen und damit auch die durch seinen Nachweis gewonnene mittelbare Bestätigung der Korrektur des Bavian-Datums (vgl. o. S. 111 ff., 260 f.) verkannt.

3) S. Huntington und Lehmann, *Zeitschr. f. Ethnol.* 1901, S. 181, Anm. 1.

4) S. dessen *Annalen* nebst Paralleltexen; vgl. *Keilinschr. Bibl.* I S. 68 und 92.

5) Plutarch *de Iside* c. 28 mit meinen Bemerkungen in den *Archäol. Sitzungsber.* 1897 a. a. O. Sp. 27/28.

wäre ebenso erklärlich wie eine allmähliche ev. synkretistische Gräzisierung des Kultes, die sich bis auf dasjenige Kultbild erstreckt haben muß, das in den Besitz des Ptolemaios gelangte.

Das älteste Kultbild mag spätestens in den Kimmerier-Wirren zugrunde gegangen sein. Und wäre es noch vorhanden gewesen, so würde man in Sinope wohl für Ersatz gesorgt haben und diesen, nicht das altheilige Götterbild, dem Ptolemaios ausgeliefert haben. So oder so erklärt es sich, daß Ptolemaios, wie in unserer Überlieferung deutlich hervortritt, enttäuscht war, weil das ihm zugeführte Götterbild nicht den Vorstellungen entsprach, die Ptolemaios (von Babylon her) mit dem Bilde des Sarapis verband, sondern eher einem Bilde des Pluto ähnelte ¹⁾

5. Aus allem Vorstehenden erhellt, wie völlig unzutreffend es ist, wenn Wilcken ganz neuerdings Ausführungen, in denen er in Verfolg seiner früheren Andeutungen die ursprüngliche Verschiedenheit von *Σαράπις* und *Ὄσεράπις* mit gewichtigen Gründen vertritt, ²⁾ folgendermaßen einleitet: „Soweit ich sehe, sind sämtliche Gelehrte, ³⁾ die die Beziehungen zwischen dem Sarapis und dem Osiris-Apis erwogen haben, der Meinung, daß der Name *Σαράπις* — durch Verkürzung oder wie man sich das sonst vorstellt — aus *Ὄσεράπις* entstanden sei“ ⁴⁾ wenn er dementsprechend die Unterscheidung zwischen Sarapis und Osiris-Apis als eine, nunmehr so gut wie zum erstenmale zur Prüfung vorgelegte These behandelt und wenn er der weiteren Frage, woher der Sarapis eingeführt ist, wie eines gänzlich unberührten und ungelösten Problems gedenkt. ⁴⁾

(Zur Sammlung der griechischen Inschriften.)

Paris 36 avenue Henri Martin.

Monsieur!

L'intéressant article de M. Hiller von Gaertringen sur les progrès du grand recueil des *Inscriptiones Graecae* me pousse à vous adresser la lettre suivante.

La colossale entreprise de l'Académie de Berlin englobe toutes les inscriptions grecques de l'Europe; les *Tituli Asiae Minoris* contiendront ceux de l'Asie Mineure; il ne reste donc à exploiter que l'île de Chypre, la Syrie, l'Égypte et l'Afrique.

Depuis 1897 j'ai réuni les matériaux du recueil des inscriptions de l'Égypte de la Cyrenaïque, de l'Afrique et de Chypre. J'ai déjà exploré la plupart des musées de l'Europe, j'ai réuni quelques centaines d'estampages et lu la plupart des livres relatifs au sujet.

J'ai pu faire entrer dans mes schedae toutes les inscriptions grecques des musées d'Alexandrie et du Caire grâce aux copies et aux photographies que m'ont données M. Milne et M. Jouguet. Je projette de faire un ou plusieurs voyages en Égypte pour compléter mon recueil, dont j'ai déjà publié quelques extraits dans *l'Archiv für Papyrusforschung*. J'ai l'intention de donner toutes les inscriptions en fac-similés dessinés à la main.

1) Eine Verpflanzung aufständischer Babylonier durch Darius oder Xerxes, die nach älterem topographischen Brauche (vgl. diese *Beiträge*, Bd. II S. 342) als Assyrer bezeichnet worden wären, wäre an sich sehr wohl denkbar. Aber wir hören davon nichts und daß gerade griechische Städte und ihr Bereich von einer solchen Maßregel betroffen wären, erscheint ohnehin ausgeschlossen.

2) „*Sarapis und Osiris-Apis*.“ *Archiv für Papyrusforschung* III 2 (1904) 249/51.

3) Von mir gesperrt.

4) *Archiv f. Papyr.* S. 251. „Auf die weitere Frage, woher der Serapis eingeführt ist, will ich heute nicht eingehen. Ich wollte vorerst nur die obige These zur Prüfung vorlegen.“